

Niederländische Entwurfzeichnungen aus dem 17. Jhd. Original oder Fälschung ?

Ab Hoving, Alkmaar. Aus dem niederländischen von Robert Volk

Die Methode, welche die holländischen Schiffbauer während des Baus ihrer Schiffe im 17. Jahrhundert anwendeten, war das so genannte „Plank-First-System“, bei dem die äußere Beplankung für die Form der Spanten entscheidend war. Zeichnungen dazu gab es nicht.

Grund genug, eine Gruppe technischer Zeichnungen aus dem 17. Jahrhundert, in der Sammlung des „Het Scheepvaartmuseum“ in Amsterdam genauer unter die Lupe zu nehmen.

Das Untersuchungsergebnis war, für alle Beteiligten, eine faustdicke Überraschung.

Das Schiffahrtsmuseum in Amsterdam besitzt eine Anzahl von Schiffzeichnungen, welche einen starken technischen Charakter aufweisen. Zwei von ihnen gehören eindeutig zusammen und zeigen verschiedene Ansichten einer Staatenjacht; 62 Fuß lang, 18 Fuß weit und 6 Fuß 7 1/2 Daumen hoch (Tiefgang).

Eine Zeichnung zeigt eine Seitenansicht mit Maßstabsbalken, die andere eine Draufsicht. Auf dem Blatt befinden sich auch oben links der Heckspiegel, der auf der linken Seite das Spantenwerk desselben zeigt und auf der rechten Seite die Achteransicht. Rechts oben ist ein Querschnitt zu sehen. (Abb. 1a und 1b)

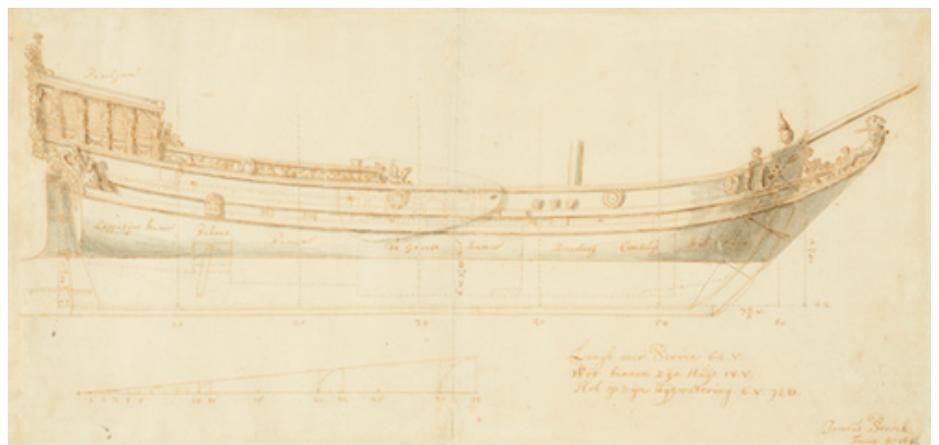
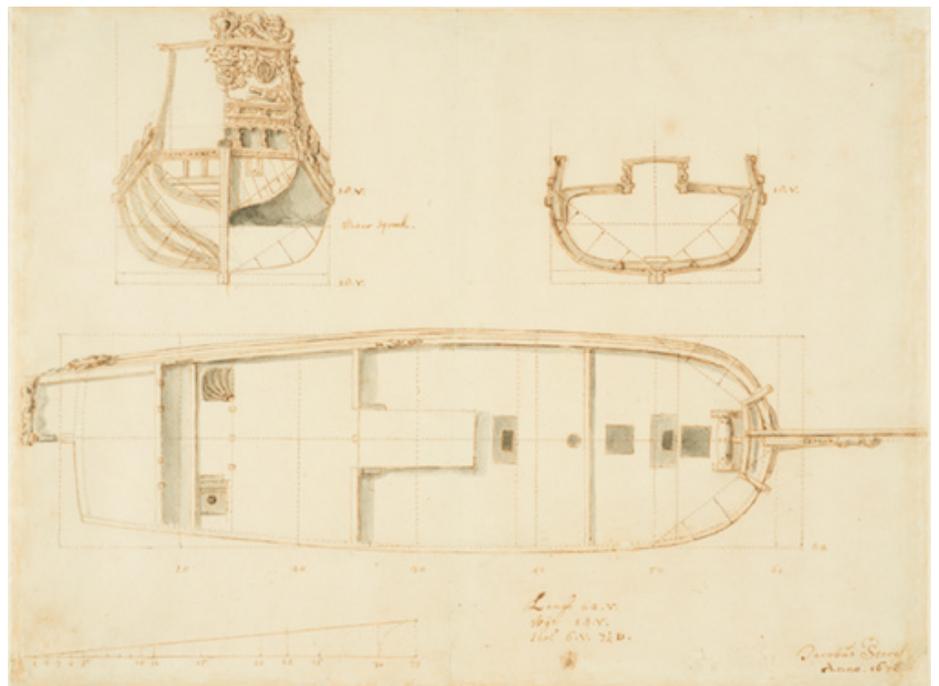


Abb. 1a und 1b: Zeichnung einer Staatenjacht von 62 x 18 x 6 Fuß 7 1/2 Zoll, signiert und datiert: Jacobus Storck 1678. Het Scheepvaartmuseum, Inv. Nr.: 2015.4375 und 2015.4376

Die Zeichnung einer Staatenjacht von Jacobus Storck

Beide Zeichnungen sind unterschrieben und datiert mit Jacobus Storck, 1676. Sie sind auf bemerkenswert dünnem Papier gezeichnet.

Die Zeichnungen wurden kürzlich als „unbekannt im Depot“ gefunden, eine Formulierung, die anzeigt, dass sie

wahrscheinlich schon länger existierten und dass der Ursprung unbekannt ist.

Im Beschreibungskatalog der Schiffsmodele und Schiffsbauzeichnungen 1600-1900 von 1943 des damaligen niederländischen Historischen Schiffahrtsmuseums Amsterdam sind sie bereits gegenüber Seite 17 abgebildet. (Inventarnummer: 2015.4375 und 2015.4376.)

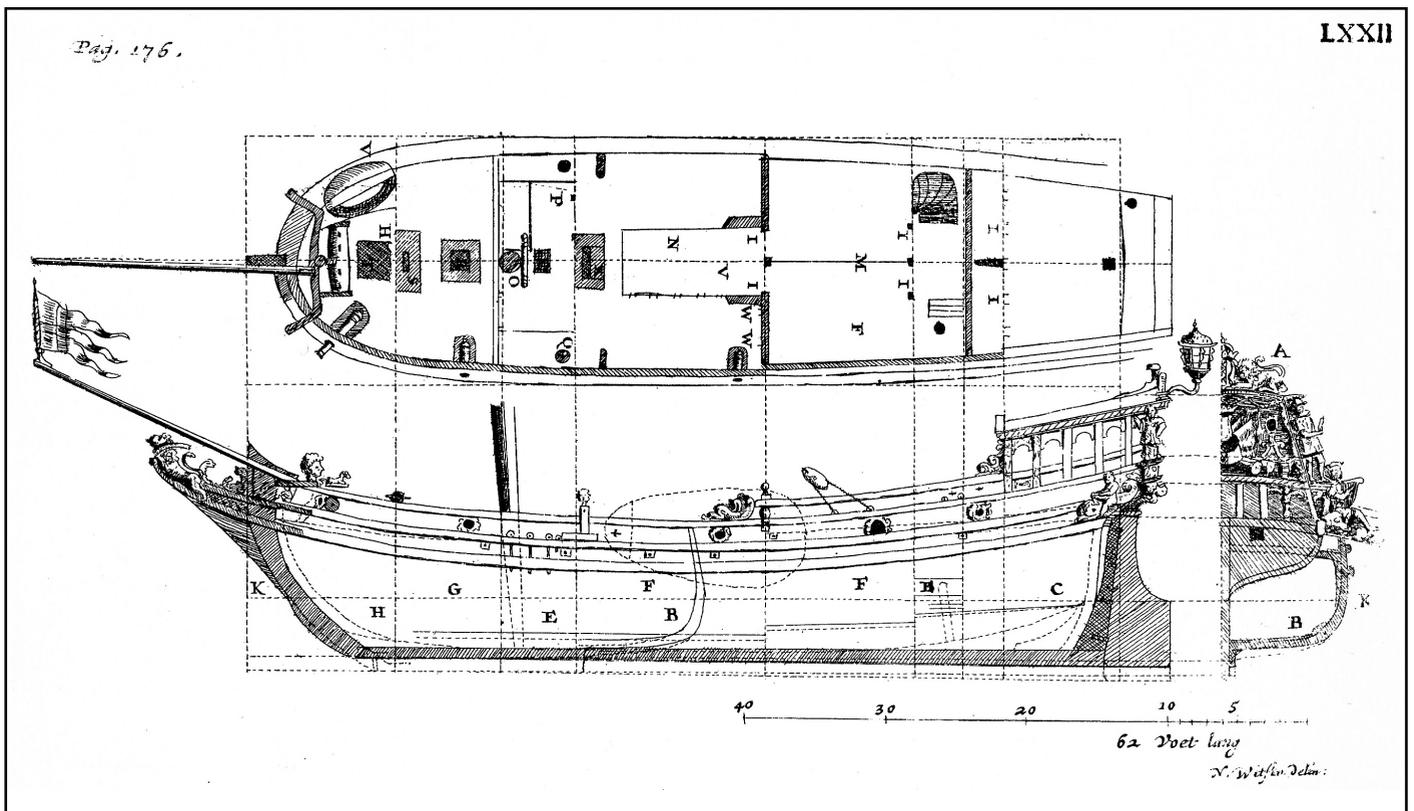


Abb. 2: Aus Nicolaes Witsen, *Aeloude en Hedendaegse Scheepsbouw en Bestier*, 1671. Plaat LXXII. Vergleichen Sie die Details mit Storcks Zeichnung.

Jacobus Storck lebte von 1641 bis 1692 in Amsterdam, wo er zusammen mit seinem jüngeren Bruder Abraham (1644-1708) ein Maleratelier betrieb. Ihr Vater war der Maler Jan Jansz. Sturck, der sich später Sturckenburch nannte, ein Name, den anfangs auch seine Söhne benutzten.

Abraham war ein erfolgreicher Marinemaler, während sich Jacobus mehr auf Stadt- und Flussansichten und italienisch anmutende Küsten und Capriccios (romantisch gefertigte Landschaftskompositionen) konzentrierte, auf denen immer Schiffe abgebildet waren. Es gab einen dritten Bruder, Johannes (1630-1673), von dem aber keine Gemälde bekannt sind.

Die Zeichnungen der Staatenjacht wurden von jemandem gemacht, der Erfahrung mit der Darstellung von Schiffen hatte. Schatten auf dem Rumpf wurden mit Pinsel und Tinte gemalt, um die Form plastisch zu betonen. Diese Zeichnung scheint überraschend stark mit der Zeichnung einer Staatenjacht, die Nicolaes Witsen

(1641-1717) in seinem Buch *Aeloude und Hedendaegse Scheepsbouw en Bestier* (1671) auf Tafel LXXII porträtiert hat, übereinzustimmen.

Viele Details sind ähnlich, bis hin zu dem Schwert, das der Galeons-Löwe über seiner Schulter trägt. (Abb. 2). Auf Witsens Zeichnung fehlen jedoch die Spanten, mit Ausnahme des Hauptspants. Es ist sehr wahrscheinlich, dass der Verfasser dieses Bild zum Vorbild genommen hat.

Die halboffene Heckansicht des Bootes zeigt einen schönen Spiegel mit dem Zeeland-Wappen auf der Steuerbordseite, einem „steigenden“ Löwen, dessen Rumpf aus dem Wasser ragt. Die Wahl des Wappens einer anderen Provinz als der, in der der Künstler lebte, ist für einen Amsterdamer Maler eigenartig, aber nicht unmöglich.

Auf der Backbordseite wurden drei Spanten gezeichnet, nicht wie in späteren Spanten, meist mit ein paar Linien, hier aber doppelt, als ob der Zeichner auch die Dicke des Spants angeben wollte.

Neben dem Spant sehen wir einen Querschnitt des Schiffes auf der Höhe des Hauptspants, bei # 30. Die Kantspanten im Bug sind nicht dargestellt. In der Seitenansicht ist das Innere mit gepunkteten Linien angedeutet und in schöner Schrift aus dem 17. Jahrhundert mit Erläuterungen versehen: Pavillon, Cappitijnskamer (Kapitänskammer), Sekreetzimmer (?), das große Zimmer, Bottlerei (Vorratskammer), Kombüse und Kabelgatt.

Der Begriff „Cappitijnskamer“ (Hauptmannskammer) ist bemerkenswert. Im 17. Jahrhundert war der Hauptmann ein Armeering und nur der Kapitän eines Kriegsschiffes wurde so gerufen. Auf allen anderen Schiffen wurde der Kommandant Schipper genannt. Der Titel „Kapitän“ für den Kapitän eines Schiffes kommt erst später in Mode. Witsen benennt diesen Raum in den Erläuterungen auf seiner Zeichnung -Schipperskamer-